

**Kämpchen, Martin (Hg.):** *Aus dem Gurū Granth Sāhib und anderen heiligen Schriften der Sikhs.* Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Tilak Raj Chopra und Heinz Werner Wessler. Berlin: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag 2011. 254 S. 8°. Lw. € 34,00. ISBN 978-3-458-70033-3.

Besprochen von **Friederike Grenner:** Zürich,

E-Mail: [friederike.grenner@aoi.uzh.ch](mailto:friederike.grenner@aoi.uzh.ch)

DOI 10.1515/olzg-2016-0010

Nach zahlreichen bedeutenden Publikationen zu den Kulturen Südasiens hat der Verlag der Weltreligionen nun einen weiteren wichtigen Band herausgegeben: eine Auswahl zentraler Abschnitte aus dem (*Gurū*) *Granth Sāhib*<sup>1</sup> und anderen heiligen Texten der Sikhs in neuer deutscher Übersetzung.

Der Sikhismus, dem heute etwa 23 Millionen Anhänger vor allem im nordindischen Pandschab folgen, geht auf den ersten Guru (*gurū*) Nanak<sup>2</sup> (1469–1539) zurück, dessen Lehre von verschiedenen hinduistischen wie muslimischen Traditionen beeinflusst und gleichzeitig durch ein kritisches Hinterfragen der gängigen religiösen Ideen und Praktiken gekennzeichnet war. Auf ihn folgten neun weitere Gurus. Der zehnte Guru, Gobind Singh (1666–1708), beendete die Linie der menschlichen Lehrmeister und setzte stattdessen den *Granth Sāhib* als Nachfolger ein. Entsprechend wird das Werk heute nicht nur als göttliche Offenbarung, sondern als lebendiger Guru verehrt. Er gilt als Vermittler und Manifestation göttlicher Weisheit und Wahrheit, ist Berater in allen Lebenslagen, Zeuge aller lebenszyklischen Rituale und das zentrale Objekt der Verehrung in allen Gurdwaras. Sein Studium ist somit von zentraler Bedeutung für ein Verständnis des Sikhismus in Geschichte und Gegenwart. Der *Granth Sāhib* enthält die Hymnen Nanaks und fünf weiterer Gurus sowie die Verse berühmter muslimischer und hinduistischer Heiliger, darunter Shaikh Farid, Kabir, Namdev und Ravidas. Kompiliert wurde die Sammlung unter der Anleitung des fünften Gurus Arjan (1563–1606). 1604 wurde sie als authentische und autoritative Textsammlung im Goldenen Tempel in Amritsar installiert, um 1706 von Gobind Singh erweitert und in die bis heute gültige Fassung gebracht.

Die vorliegende Publikation beginnt mit Auszügen aus dem *Granth Sāhib*. Genau wie dieser beginnt sie mit dem *Mūl Mantar*, dem Glaubensbekenntnis der Sikhs, das

<sup>1</sup> Gängigen Schreibkonventionen folgend wird hier und im Folgenden *m* der Gurmukhi-Schrift durch den Klassennasal wiedergegeben.

<sup>2</sup> Hier und im Folgenden stehen alle Eigennamen in der geläufigen anglierten Schreibweise.

wichtige Abschnitte des *Granth Sāhib*, darunter auch das Morgengebet *Japuḥi*, einleitet (S. 10f.):<sup>3</sup>

1 Oam  
 Sein Name ist Wahrheit,  
 Schöpfer,  
 Person,  
 [Er ist] frei von Furcht,  
 frei von Feindschaft,  
 jenseits der Zeit,  
 Seine Gestalt [ist]  
 nicht aus einem Mutterschoß,  
 [Er ist] aus sich selbst strahlend  
 durch des Guru Gnade  
 [zu erkennen].  
 Japu:  
 Im Anfang der Zeit [ist Er] wahr, im Anfang aller Zeitalter [ist Er]  
 wahr.  
 Ja, Er ist wahr, o Nānak, und Er wird auch künftig wahr sein.

Am Anfang dieses Abschnitts steht das wichtigste sikhistische Symbol für Gott, *Ek Onkār*, ein Zeichen, das sich aus der Ziffer 1 (*ek*) und dem Buchstaben Om (*onkār*) zusammensetzt; es verweist auf einen der zentralen Glaubenssätze des Sikhismus: „Gott ist ein einziger“. Die Erklärungen zu wichtigen Textstellen wie dieser werden in der Publikation nicht im Text, sondern in einem separaten Stellenkommentar gegeben. Das ist teilweise unpraktisch, ermöglicht aber eine ausführlichere Kommentierung, die den Text selbst nicht überlädt. Was die Transkription des auslautenden *u* (auch in der Kompositionsfuge) betrifft, so wird sie nicht konsequent beibehalten, so dass an einigen Stellen der Publikation von „Japuḥi“, an anderen von „Japji“ die Rede ist, ohne dass erkennbar wäre, warum unterschiedliche Formen gewählt wurden. Für andere Uneinheitlichkeiten haben sich die Übersetzer auch bewusst entschieden, so z. B. für die Beibehaltung der alternativen Schreibweisen „Vāheguru“ und „Vāhiguru“ mit dem Ziel, „den Modus des Originals“ (S. 247) wiederzugeben.

Anhand einer Auswahl wichtiger Textpassagen gibt die Publikation einen direkten Einblick in die Lehren Nanaks, darunter auch seine Kritik an allen Formen religiöser und sozialer Bigotterie (S. 58f.):

Für Kuh und Brahmanen legt ihr Steuern auf,  
 eure Häuser beschmiert ihr mit Kuhdung —  
 der wird euch aber nicht retten.

<sup>3</sup> Diese bis heute grundlegende, Nanak zugeschriebene Bekenntnisformel präsentiert die Essenz der Sikh-Theologie: einen strengen Monotheismus, demzufolge es einen einzigen uranfänglichen, zeit- und formlosen Schöpfergott gibt, der nur durch die Gnade des Gurus erkannt werden kann. Dabei ist der Begriff „Guru“ mehrfach konnotiert: Er verweist zum einen auf den menschlichen Lehrer, gleichzeitig aber auch auf Gott, sowie auf die eigene innere Stimme. Heute wird der Begriff auch benutzt, um den *Granth Sāhib* zu bezeichnen.

Mit Lendentuch, Sektenzeichen und Rosenkranz  
 lauft ihr herum,  
 lebt aber vom Korn der Unreinen.

Immer wieder greift er dabei *das* Symbol brahmanischer Überlegenheit, die ‚heilige Schnur‘, an (S. 57):

Mitleid ist Baumwolle, Zufriedenheit der Faden,  
 Selbstbeherrschung sind die Knoten und Güte die  
 Wirbelungen —  
 wenn du eine so beschaffene heilige Schnur der Seele hast,  
 dann bin ich bereit, sie zu tragen, du gelehrter Brahmane!  
 Sie zerreißt nicht, befleckt sich nicht,  
 verbrennt nicht und geht nicht verloren.  
 Nānak spricht: Gesegnet ist der Mensch,  
 der sie ständig um den Hals trägt.

Gegen äußere Symbole setzt Nanak die Innerlichkeit, das ständige Gedenken und Wiederholen des Namen Gottes (*nām simaraṇ*) (S. 19):

Wallfahrten, Askese, Barmherzigkeit, Spenden —  
 sie bringen nicht mehr als ein Sesamkorn  
 an Ansehen in der Welt.  
 Hat man aber [den Namen] gehört, [den Namen] bedacht,  
 so hat man sich bei der Wallfahrtsstätte im eigenen Inneren  
 gründlich gereinigt.<sup>4</sup>

Neben solchen eindrücklichen Abschnitten aus dem *Granth Sāhib* werden auch Auszüge aus dem *Dasam Granth*, dem „Buch des Zehnten“, das die Werke Gobind Singhs enthält, vorgestellt. Darüber hinaus umfasst die Publikation verschiedene Episoden aus der frühen Hagiografie Nanaks, sowie Dichtungen von Bhai Gurdas (ca. 1558–1637) und das Bittgebet *Ardās*, mit dem alle Sikh-Gottesdienste und Rezitationen des *Granth Sāhib* enden. Allen Abschnitten wird eine kurze Einleitung vorangestellt, die die schnelle Einordnung des jeweiligen Textes ermöglicht.

Ergänzt wird die Textauswahl durch einen umfassenden Kommentar, der die nötigen Hintergrundinformationen zum Verständnis der Texte liefert. Mit diesem Kommentar ist es den Autoren gelungen, auf wenigen Seiten eine konzise Einführung in die Geschichte und Theologie des Sikhismus zu geben, die u. a. die Frage nach den Konstituenten der Sikh-Identität, kurze Biografien der zehn Gurus, die Bedeutung und Geschichte des *Granth Sāhib*, grundlegende Glaubensinhalte sowie zeitgenössische Entwicklungen des Sikhismus beinhaltet. Ein zusätzlicher Stellenkommentar, 16 Abbildungen, ein Glossar und eine sorgfältig ausgewählte Bibliografie runden die Publikation ab.

<sup>4</sup> Diese Passage ist Teil des Morgengebets *Japuḥi*.

Insgesamt handelt es sich um eine sachkundig zusammengestellte und kommentierte Auswahl aus den heiligen Schriften der Sikhs, die nicht nur wichtige Einblicke in das Leben Nanaks und die Hintergründe des frühen Sikhismus gibt, sondern auch einen zentralen und lebendigen Bestandteil des heutigen Glaubens präsentiert.

Besonders gelungen ist die Auswahl auch deshalb, weil sie sich an lokalsprachigen Kompilationen orientiert, die heute in Indien von großer Bedeutung für die Gläubigen sind. Der Band ist allen zu empfehlen, die den Sikhismus auf der Grundlage seiner heiligen Schriften kennenlernen oder ihr Wissen vertiefen wollen.